



Schulprogramm

Inhaltsverzeichnis

I. Präambel

II. Das Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskolleg gestern und heute

III. Lernen von Elisabeth von der Pfalz

IV. Leitlinien

1. Pädagogische Grundorientierung
2. Beratung bei schulischen und persönlichen Problemen
3. Evangelisches Profil
4. Teamentwicklung und Fortbildung
5. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

V. Bildungsgänge

1. Sozialassistent/-in
2. Kinderpfleger/-in
3. Zweijährige (höhere) Berufsfachschule
4. Erzieher/-in

VI. Entwicklung der Bildungs- und Erziehungsarbeit

1. Entwicklungsprojekte des Schuljahres 2010/2011
2. Längerfristige Vorhaben

VII. Anlagen

A Lernsituationen/ Fächerinhalte

B Messgrößen für die Beurteilung der Sozial- und Humankompetenz

C Schulausbildungsvertrag

D Hausordnung

E Beratungskonzept

F Medienkonzept

G Sozialassistent/-in

H Kinderpfleger/-in

I Zweijährige (höhere) Berufsfachschule

K Fachschule (Erzieher/-in)

I. Präambel

Das Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskolleg versteht sich als Gemeinschaft von Menschen, die sich in ihrem Handeln vom christlichen Menschenbild und von christlichen Werten leiten lassen.

Das Zusammenleben von Kollegiatinnen und Kollegiaten sowie allen Mitarbeitern am Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskolleg orientiert sich an grundlegenden demokratischen Werten wie Toleranz und Respekt vor dem anderen.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Kollegiatinnen und Kollegiaten mit ihren persönlichen Stärken und Fähigkeiten. Wir schaffen und erhalten eine Schumatmosphäre, in der sich Lernende, Lehrende und Mitarbeiter/-innen wohl fühlen und mit der Schule identifizieren.

Die Kollegiatinnen und Kollegiaten des Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskollegs lernen ganzheitlich und praxisorientiert. Die Förderung ihrer persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Handlungskompetenz sowie die Stärkung ihrer Eigenverantwortung ist Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

II. Das Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskolleg gestern und heute

Das Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskolleg ist ein staatlich anerkanntes evangelisches Berufskolleg in der Trägerschaft des Kirchenkreises Herford. Es ist aus der Pflegevorschule hervorgegangen, an der zwischen 1953 und 2003 jedes Jahr knapp 50 junge Frauen eine ein- oder zweijährige berufliche Grundbildung erhielten. Die individuelle Begleitung und Förderung jeder Schülerin im schulischen Bereich fand Unterstützung und Fortsetzung im Internat, in dessen organisatorischen Alltag die Schülerinnen eingebunden waren. Durch die Einheit von Leben und Lernen in einem überschaubaren System konnten nahezu 100 Prozent der jungen Frauen in qualifizierte Ausbildungsplätze vermittelt werden.

Nachdem Studiendirektor Gert Flörke im August 2002 die Schulleitung übernommen hatte, erfolgte eine grundsätzliche Reorganisation des Berufskollegs:

- Neben der Ausbildung zum/ zur staatlich geprüften Sozialassistent/ Sozialassistentin (früher Sozialhelfer/-in) bietet das Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskolleg nun auch die Ausbildung zum/ zur staatlich geprüften Kinderpfleger/ Kinderpflegerin an. Beide vermitteln gleichzeitig den mittleren Schul-

abschluss. Wer diesen bereits erworben hat, kann in der zweijährigen Berufsfachschule mit Fachrichtung Sozial- und Gesundheitswesen die Fachhochschulreife sowie erweiterte berufliche Kenntnisse erhalten.

- Auch nach der Schließung des Internats werden die Kollegiaten/-innen des Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskollegs ganztägig unterrichtet und haben Gelegenheit, an einem gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen.
- Das modern und zweckmäßig umgebaute Haus Radewig in der Löhrrstraße wurde 2005 offiziell als Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskolleg eingeweiht. Das Gebäude bietet nicht nur Platz für die Klassenräume, sondern auch für Fachräume im Bereich Hauswirtschaft, Pflege und Kreatives Gestalten/ Werken. In der Aula werden in der Regel sportliche und musikalisch-darstellende Fächer unterrichtet. Als Kommunikationszentren während der Pausen dienen vor allem die Cafeteria sowie der Schulgarten.
- Den Kollegiaten/-innen stehen ständig 14 Notebooks mit Internetanbindung zur Verfügung. Weitere 30 Notebooks können darüber hinaus im Unterricht eingesetzt werden.
- Im August 2009 hat die erste Fachschule für das Sozialwesen ihre Ausbildung begonnen. Im Kreis Herford war sie Pionierin des praxisintegrierten Fachschulunterrichts (PiA) über drei Jahre.

Etwa 280 Kollegiatinnen und Kollegiaten nehmen am Unterricht in vier verschiedenen Bildungsgängen teil. Neben der schulischen Ausbildung im engeren Sinne beinhaltet das Lernen am Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskolleg weiterhin eine christlich-diakonische Dimension, die die Schulgemeinschaft wesentlich prägt:

- Leben und Lernen in einer christlichen Grundhaltung
- Spiritualität im Schulalltag (regelmäßige Andachten, Gottesdienste und Tischgebete)
- verbindliche Teilnahme am evangelischen Religionsunterricht

III. Lernen von Elisabeth von der Pfalz

Mit Elisabeth von der Pfalz hat sich das Berufskolleg eine lokale Namenspatronin mit internationaler Bedeutung gegeben. Sie wurde am 26. Dezember 1618 in Heidelberg als Tochter des Kurfürsten Heinrich V. von der Pfalz und Elisabeth, der Tochter des englischen Königs Jakob I. geboren. Der 30-jährige

Krieg bescherte der Familie ein ruheloses Leben an verschiedenen Fürstenhöfen Europas. Im Reichsstift Herford fand Elisabeth 1667 als Äbtissin endlich eine Zuflucht. Für die Kollegiatinnen und Kollegiaten des Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskollegs ist die ehrwürdige Frau von Herford ein Vorbild:

- Sie zeigte große Intelligenz und Esprit, als sie in Briefen unter anderem mit René Descartes über Philosophie und Naturwissenschaft diskutierte.
- Ihre umfassende Bildung (beispielsweise acht Sprachen) bewies schon früh, dass Frauen und Männer ebenbürtig sind.
- Sie bewahrte ihr festes religiöses Fundament trotz größter Anfechtungen.
- Ihre Toleranz und ein starkes Rückgrat wurden deutlich, als sie Sektenmitgliedern der Quäker und Labadisten Asyl gewährte, obwohl sie deren Glaubensrichtung nicht teilte.
- Ihre persönlichen Tugenden wie Großmut und Bescheidenheit wurden neben Descartes zum Beispiel auch durch den deutschen Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz gerühmt.

Elisabeth von der Pfalz starb am 8. Februar 1680 in Herford, wo sie in der Münsterkirche begraben liegt.

IV. Leitlinien

1. Pädagogische Grundorientierung

Bildung und Erziehung in den Bildungsgängen des Berufskollegs gründen sich auf Werte, die im Grundgesetz, in der Landesverfassung und im Schulgesetz verankert sind. Neben der Wertschätzung der Vielfalt und Verschiedenheit in der Bildung (Inklusion), der Entfaltung und Nutzung der individuellen Chancen und Begabungen (Individuelle Förderung), der Sensibilisierung für die Wirkungen tradiert männlicher und weiblicher Rollenprägungen und die Entwicklung alternativer Verhaltensweisen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern (Gender Mainstreaming) gehört nicht zuletzt die Förderung von Gestaltungskompetenz für nachhaltige Entwicklung unter der gleichberechtigten Berücksichtigung von wirtschaftlichen, sozialen/gesellschaftlichen und ökologischen Aspekten (Nachhaltigkeit) dazu.

Ganzheitlichkeit

Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen (z.B. Fähigkeit zu autonomem Handeln und zu selbstständiger Problemlösung, Flexibilität und Kooperationsfähigkeit) ist im Hinblick auf die allgemeine und die berufsbezogene Bildung

von zentraler Bedeutung, um die Kollegiatinnen und Kollegiaten auf die zunehmende Komplexität der Wissensstrukturen und auf die Dynamik zukünftiger Entwicklungen vorzubereiten.

Als Konsequenz für die Gestaltung von Unterrichtsprozessen ergibt sich die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Lernansatzes, in dem die Inhalte nicht als isoliertes Faktenwissen, sondern im Kontext konkreter und lebendiger Lernsituationen angeboten werden. Dazu wählen wir vielfältige Unterrichtsmethoden und Kommunikationskanäle, die eine eigenständige Problemlösung angemessen unterstützen. Wir vermitteln ein christliches Welt- und Menschenbild, das vorgelebt und nach außen vertreten wird. Dazu gehört es auch, schwächere und stärkere Kollegiatinnen und Kollegiaten gleichermaßen zu fordern und zu fördern.

Qualifikation

Unverzichtbares Element unseres Bildungsauftrages ist die Vermittlung grundlegender Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bildungsgängen des Sozial- und Gesundheitswesens, um sich den breiten Anforderungen des Beschäftigungssystems stellen zu können. Dazu erwerben die Kollegiatinnen und Kollegiaten breite berufsfeldbezogene Grundfertigkeiten durch schülerorientierten Unterricht, der sich an beruflichen Handlungsfeldern ausrichtet. Theoretische und praktische Inhalte stehen in einem engen Fächer übergreifenden Bezug.

Persönlichkeitsentwicklung

Die persönliche Weiterentwicklung der Kollegiatinnen und Kollegiaten ist ein zentrales Anliegen unserer pädagogischen Arbeit. Dazu gehört die Förderung der Reflexionsfähigkeit ebenso wie die Entwicklung von Kritik- und Konfliktfähigkeit mit dem Ziel, selbstverantwortlich und eigeninitiativ zu handeln. Wir befähigen unsere Kollegiatinnen und Kollegiaten zu lebenslangem Lernen, damit sie zukünftige Berufs- und Lebenssituationen in einer sich stetig verändernden Welt selbstständig und aktiv bewältigen können.

Kooperation

Durch eine gute Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten fördern wir die Entwicklung der Schulidentität. Wir legen großen Wert auf Teamarbeit und unterstützen den Einzelnen zur Förderung seiner Teamfähigkeit. Auf allen Ebenen der Zusammenarbeit entwickeln wir eine fehlerfreundliche und feedbackorientierte Schulkultur.

Der regelmäßige konstruktive Austausch mit außerschulischen Partnern ist ein wichtiger Erfolgsparameter unserer Bildungsarbeit. Im Dialog mit Eltern, Praktikumsstellen, Partnerschulen und regionalen Wirtschaftsunternehmen überprüfen wir fortlaufend unsere Ausbildungsprozesse.

Methodenkompetenz

Wir erachten die Entwicklung von Methodenkompetenz als Basis für zukunftsorientiertes Lernen. Wir verstehen darunter die Fähigkeit, in jeder Phase der vollständigen Handlung (Informieren, Planen, Durchführen, Präsentieren, Bewerten) geeignete Strategien und Techniken zur Verfügung zu haben.

Gefördert wird die Vermittlung von Methodenkompetenz in erster Linie

- im Fachunterricht,
- durch gezieltes Methodentraining während der Einführungstage zu Beginn der Ausbildung,
- durch jährlich stattfindende Projektstage.

Medienkompetenz

Unter Medienkompetenz verstehen wir den sachgerechten Umgang mit Medien im Hinblick auf die Beschaffung von Informationen und deren kritische Bewertung sowie die zweckmäßige Präsentation von Unterrichtsergebnissen. Das Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskolleg besitzt vielfältige Möglichkeiten, die Medienkompetenz der Kollegiatinnen und Kollegiaten zu fördern:

- Wir verfügen über ein „mobiles Klassenzimmer“ mit 30 Notebooks und ein interaktives Whiteboard (SmartBoard).
- In einem EDV-Raum gibt es zehn Computer mit Internet-Zugang, die den Kollegiatinnen und Kollegiaten auch außerhalb der Unterrichtszeit zur Verfügung stehen.
- Im Aufbau befindet sich ein Lernstudio mit Büchern, audiovisuellen und elektronischen Medien zum selbst gesteuerten Lernen.

Seit 2008 unterstützt uns die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen bei der Durchführung von Schulradioprojekten. Im Rahmen eines Medientrainings produzieren einzelne Klassen ein bis zwei Stunden Radio, das Radio Herford im Bürgerfunk sendet. Selbst Beiträge für das Massenmedium Radio zu erstellen und dabei die Qualitätskriterien des Bürgerfunks zu berücksichtigen, ermöglicht den Kollegiatinnen und Kollegiaten eine neue Perspektive der Mediennutzung sowie gesellschaftspolitische Teilhabe.

Ziel ist es, die Kollegiatinnen und Kollegiaten zu einem sachgerechten, selbstbestimmten und sozial verantwortlichen Handeln in einer zunehmend von Medien dominierten Lebens- und Berufswelt zu befähigen (vgl. Medienkonzept im Anhang).

Klassenfahrten

Obwohl (mehrtägige) Studienfahrten und Exkursionen einen erheblichen Aufwand an Geld, Zeit und Kraft für die beteiligten Kollegen/-innen und Schüler/-innen mit sich bringen, sind sie wertvoller Bestandteil einer umfassenden Bildungs- und Erziehungsarbeit. Gestaltung, Anzahl, Dauer und Kosten von Fahrten sind Ergebnis eines Aushandlungsprozesses zwischen Schulleitung, begleitenden Lehrkräften, Kollegiaten/-innen sowie deren Erziehungsberechtigten.

Praktika

In allen vier Bildungsgängen sind Praktika in sozialen Einrichtungen fester Bestandteil der Ausbildung. Ziel der Praktika ist es, den Kollegiatinnen und Kollegiaten Einblick in das gewählte Berufsspektrum zu ermöglichen. Im Praktikum bieten sich Möglichkeiten, Erfahrungen zu sammeln, erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten anzuwenden, Organisation von Arbeitsabläufen mitzuerleben, Probleme des beruflichen Alltags zu erfahren sowie Lösungsstrategien zu entwickeln und zu hinterfragen. Darüber hinaus werden allgemeine berufliche Sozialisationserfahrungen ermöglicht, z.B. das Zurechtfinden in der Arbeitnehmer/-innenrolle, der Umgang mit Kolleginnen und Kollegen und die Entwicklung einer beruflichen Identität.

Die Praktika werden im Unterricht vorbereitet, von den Lehrkräften des Bildungsgangs betreut und anschließend im Unterricht ausgewertet, um den Erwerb einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz sicher zu stellen. Diesem Ziel dienen auch die von den Kollegiatinnen und Kollegiaten während des Praktikums zu bearbeitenden Aufgaben und die Anfertigung eines schriftlichen Praktikumsberichtes. Grundsätzlich sind die Lehrkräfte bei der Auswahl eines Praktikumsplatzes behilflich, es wird jedoch Wert auf die eigenständige Suche einer geeigneten Praxiseinrichtung gelegt.

Förderung von schulischem und außerschulischem Engagement

Ein wesentliches Anliegen des Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskollegs ist es, die Kollegiatinnen und Kollegiaten zu schulischem und außerschulischem Engagement anzuhalten. Zu dem schulischen Engagement zählen die Vorbereitung der Gottesdienste und Andachten ebenso wie die eigenverantwortliche Führung der Schulcafeteria, die Organisation von Klassenausflügen und -fahrten und die aktive Teilnahme an Projekten.

Daneben unterstützen wir nach Möglichkeit alle individuellen Bemühungen unserer Kollegiatinnen und Kollegiaten, sich in ihrem Umfeld sozial zu betätigen. Dieses soziale Engagement bescheinigen wir auf Wunsch in den Abschlusszeugnissen.

Leistungsbewertung

Die Leistungsbereitschaft des Einzelnen spiegelt die Einstellung der Kollegiatinnen und Kollegiaten wider, d.h. ihre Motivation und ihren Lernwillen, ist aber auch abhängig von der Qualität des Unterrichts. Ziel ist es, dass sich möglichst alle Lernenden in geeigneter Weise mit den Lernaufgaben und -inhalten aktiv auseinandersetzen können. Im Rahmen der Leistungsbewertung sind Nachweise einzufordern, über die der Lernfortschritt der Kollegiatinnen und Kollegiaten beurteilt werden kann. Zum Spektrum der geforderten Leistungen gehören die mündliche Mitarbeit im Unterricht, die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts zu Hause, Beteiligung an Gruppenarbeiten und Projekten sowie schriftliche Arbeiten in Form von Hausaufgaben, Referaten, Klausuren usw. Bei der Bewertung der erbrachten Leistungen sind folgende Kriterien zu beachten:

- Ausbildungsgang und -phase
- Eigenständigkeit im Beitrag
- Verwendung von Fachsprache und Ausdrucksfähigkeit hinsichtlich der Darstellung von Zusammenhängen
- Anwendung und Transfer von Wissen auf verschiedene Kontexte
- individueller Entwicklungsstand und persönliche Situation

Evaluation

Ein wichtiges Instrument zur Gestaltung von Schule ist darüber hinaus eine regelmäßige Reflexion der Unterrichtsinhalte und -methoden mit allen Beteiligten. Dabei geht es auch um das Erlernen von sachlich-konstruktiven Formen von Kritik zur Weiterentwicklung von Schule als lernendem System.

Transparenz

Wir zielen auf die Transparenz von Lerninhalten, Methoden und Beurteilungen. Grundsätzlich werden die Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen offengelegt, die aktuellen Fachlehrpläne und Konzeptionen der einzelnen Ausbildungsgänge sind jederzeit zugänglich. Die fachspezifischen Ziele der Ausbildungsgänge werden schriftlich dokumentiert und sind für alle einsehbar. Sie unterliegen einer ständigen Fortentwicklung gemäß den fachlichen und didaktischen Erfordernissen der jeweiligen Ausbildung.

Partizipation der Kollegiatinnen und Kollegiaten

Das Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskolleg legt großen Wert auf die aktive Beteiligung seiner Kollegiatinnen und Kollegiaten. Sie sind in alle sie betreffenden Prozesse eingebunden und bestimmen diese sowohl inhaltlich als auch organisatorisch mit:

- Beteiligung an der Unterrichtsplanung und -reflexion durch Evaluation
- Gestaltung von Projekttagen und außerschulischem Unterricht
- Wahl von Praktikumsplätzen
- Mitbestimmung über die Hausordnung und den Ausbildungsvertrag
- Gestaltung von Pausen- und Cafeteriaangebot

2. Beratung bei schulischen und persönlichen Problemen

Neben einer fachlichen Qualifizierung gewährleisten wir eine intensive individuelle Beratung in schulischen und sozialen Fragen. Im Rahmen unseres christlichen Auftrags bieten wir zudem Seelsorgegespräche für unsere Kollegiatinnen und Kollegiaten an. Des Weiteren gehören spezifische Betreuungs- und Förderungsmaßnahmen bei aktuellen Problemen und Konflikten sowie Konzepte zur Konfliktlösung zu unserem Angebot. Bei weiter reichendem Beratungsbedarf unterstützen wir die Kollegiatinnen und Kollegiaten, indem wir Kontakte zu spezialisierten Beratungsstellen und sozialen Einrichtungen herstellen (s. Beratungskonzept im Anhang).

3. Evangelisches Profil

Als Berufskolleg in evangelischer Trägerschaft ist es uns ein wichtiges Anliegen, in regelmäßigen Abständen mit der Schulgemeinschaft Gottesdienste zu feiern. Gottesdienste werden von den Kollegiatinnen und Kollegiaten intensiv vorbereitet, orientieren sich an den Festen des Kirchenjahrs und beinhalten vielfältige liturgische Formen. Die Schulgemeinschaft feiert die Gottesdienste in der benachbarten Jakobi-Kirche. Damit wird deutlich, dass der christliche Glaube Leben, Ausbildung und Gottesdienst umspannt und integriert.

Die morgendlichen Andachten fünf Minuten vor Unterrichtsbeginn stellen einen Moment der Besinnung dar und beziehen sich auf die Gestaltung des eigenen Lebens, auf politische oder kulturelle Ereignisse oder auf die Situation hilfsbedürftiger Menschen in naher und weiter Umgebung.

4. Teamentwicklung und Fortbildung

Qualität von Schule hängt maßgeblich von der Kooperationsfähigkeit von allen am Unterricht Beteiligten ab. So fördern wir nicht nur die Teamfähigkeit der Kollegiatinnen und Kollegiaten, sondern stärken auch die Teamarbeit innerhalb des Kollegiums als Voraussetzung für das Gelingen von Unterricht. Beispielsweise gewährleistet ein Zweierteam von Klassenlehrern/-innen eine umfassende Betreuung und Begleitung der Lernenden. Jede Lehrkraft bietet eine feste wöchentliche Sprechstunde an, weitere Gesprächstermine sind nach Absprache möglich.

Zusätzlich zu der einmal im Monat stattfindenden Lehrerkonferenz finden regelmäßige Bildungsgangkonferenzen und weitere Treffen statt. Auf freiwilliger Basis gibt es einmal im Monat die Gelegenheit zur Supervision.

Jeder Lehrkraft wird die Teilnahme an fachspezifischen und pädagogischen Fortbildungen ermöglicht. Ziel der Fortbildungen ist neben der Aktualität der zu vermittelnden Lerninhalte auch deren zeitgemäße didaktisch-methodische Aufbereitung für den Unterricht.

5. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Als Berufskolleg im Bereich Gesundheit und Soziales pflegen wir Kontakte zu regionalen und überregionalen Einrichtungen im Kinder- und Jugendbereich, in der Kranken- und Altenpflege sowie zu Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen.

Zum einen kooperieren wir im Rahmen der Praktika unserer Kollegiatinnen und Kollegiaten mit den verschiedenen Betrieben, zum anderen sind wir auf Impulse und Anregungen bezüglich der Unterrichtsgestaltung angewiesen. Wir fördern die Transparenz unserer schulischen Arbeit durch regelmäßig stattfindende Treffen mit Praxisanleiterinnen und -anleitern, in denen Ausbildungsinhalte und berufsbezogene Fragen und Probleme erörtert werden. In Einzelgesprächen wird darüber hinaus intensiv über die Ausbildungssituation der Kollegiatin/ des Kollegiaten reflektiert.

Unsere inhaltliche Arbeit wird zudem ergänzt von Referenten/-innen, die zu bestimmten Themengebieten Fachvorträge und Gesprächsrunden für die Kollegiatinnen und Kollegiaten durchführen.

Wir besuchen Messen und Ausbildungsbörsen und tauschen uns mit Organisationen von Handwerk und Industrie aus.

Verschiedene Gruppen von Kollegiatinnen und Kollegiaten nehmen an Aktionen des QuARTiers Radewig teil. Dazu gehören eine Beteiligung am Weltkindertag und eine regelmäßige Einladung von Seniorinnen und Senioren der Umgebung mit unterhaltsamem und informativem Programm.

Wir veranstalten gemeinsame Tagungen mit evangelischen Partnerschulen und befreundeten Einrichtungen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen.

Durch Einbeziehung der Medien bei Veranstaltungen verhelfen wir der Öffentlichkeit zu einem genaueren Bild vom Wirken des Berufskollegs und unserer Kollegiatinnen und Kollegiaten.

V. Die Bildungsgänge

1. Staatlich geprüfte Sozialassistentin/ staatlich geprüfter Sozialassistent mit mittlerem Schulabschluss

Schulabgänger/-innen mit Hauptschulabschluss (oder mittlerem Schulabschluss/ Fachoberschulreife) erwerben neben dem Beruf „Sozialassistent/-in“ den mittleren Schulabschluss. Sozialassistenten/-innen arbeiten in einem Team von Fachkräften in Alten- und Pflegeheimen, ambulanten Pflegediensten, Behindertenwohnheimen oder -werkstätten, Kindergärten oder Tageseinrichtungen für Kinder und Kinderheimen. Zu ihren Aufgaben gehören alle Arbeiten bei der Pflege und Versorgung der Betroffenen: körperliche Pflege, Hilfe im Haushalt und Betreuung. Gleichzeitig mit dem Berufsabschluss erwerben Sozialassistenten/-innen bei entsprechenden Leistungen den mittleren Schulabschluss sowie die Qualifikation „Betreuungskraft“.

2. Staatlich geprüfte Kinderpflegerin/ staatlich geprüfter Kinderpfleger mit mittlerem Schulabschluss

Kinderpfleger/-innen arbeiten in Kindertageseinrichtungen, Erholungs- und Kinderheimen als pädagogisch-pflegerische Kraft Hand in Hand mit den sozialpädagogischen Fachkräften. Zu ihren Aufgaben gehören alle Arbeiten bei der Pflege, Erziehung und Versorgung von Säuglingen, Klein- und Vorschulkindern: Anleitung beim Spiel, Sinnesschulung, Werken und Musizieren sowie Umwelt-erziehung. Darüber hinaus sorgen sie für die körperliche Pflege der Kinder, be-

reiten Speisen vor, planen und feiern Kinderfeste und unterstützen die erzieherischen Maßnahmen der Erzieher/-innen und Eltern. Voraussetzung für diesen Bildungsgang ist der Hauptschulabschluss. Gleichzeitig mit dem Berufsabschluss erwerben Kinderpfleger/-innen bei entsprechenden Leistungen den mittleren Schulabschluss sowie die Qualifikation für die Kindertagespflege.

3. Zweijährige Berufsfachschule im Fachbereich Gesundheit/ Soziales: Fachhochschulreife und berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten

Für Schulabgänger/-innen, die bereits den mittleren Schulabschluss mitbringen und die mit Kindern, Behinderten, Kranken oder Pflegebedürftigen arbeiten wollen, bietet sich die zweijährige (höhere) Berufsfachschule an. Sie erwerben damit die Fachhochschulreife mit erweiterten beruflichen Kenntnissen und können damit ohne weitere Praktika ein Studium an den Fachhochschulen im Sozial- und Gesundheitswesen beginnen. Weiterhin bildet der Abschluss ein Sprungbrett in die Fachschulen für Sozialpädagogik, Heilerziehungspflege, Ernährung und Hauswirtschaft, Alten- und Krankenpflege sowie Kinderkrankenpflege.

Bei entsprechender Wahl der Praktika und Praxiskurse in der Oberstufe können die Kollegiatinnen und Kollegiaten eins der folgenden Zertifikate erwerben. Eine praktische und theoretische Überprüfung ihrer Kompetenzen findet im Anschluss an die Prüfungen zur Fachhochschulreife statt.

- **Pflegehelfer/-in:** Nachweis von Kenntnissen und Fertigkeiten, die zur Assistenz, Betreuung und Pflege von Menschen in (teil-)stationären und ambulanten Einrichtungen sowie in Haus- und Wohngruppen erforderlich sind.
- **Sozialpädagogische/-r Projektbetreuer/-in:** Nachweis von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zur eigenständigen Planung, Durchführung, Betreuung und Reflexion von Angeboten und Projekten in sozialen Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene befähigen.

4. Fachschule für Sozialpädagogik – Fachrichtung Sozialpädagogik Staatlich geprüfte/-r Erzieher/-in (mit Fachhochschulreife)

Erzieher/-innen arbeiten eigenverantwortlich als sozialpädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten, Kindergärten, Einrichtungen der Jugendhilfe sowie im offenen Ganztagsbereich an Grundschulen. Sie übernehmen Aufgaben koordi-

nierender, gestaltender, anleitender oder pädagogischer Art. Dabei unterstützen sie die Eigenaktivitäten von Kindern und Jugendlichen in Entwicklungs- und Bildungsprozessen und helfen, ihre Selbstbildungspotenziale zu entfalten. Sie arbeiten eng mit den Erziehungsberechtigten zusammen. Im Mitarbeiter-team von Einrichtungen wirken sie aktiv an der Konzeptgestaltung mit.

Wer Erzieher/-in werden will, muss eine berufliche Erstausbildung und den mittleren Schulabschluss (FOR) oder Fachhochschulreife mit erweiterten beruflichen Kenntnissen im sozialpädagogischen Bereich mitbringen oder den mittleren Schulabschluss und mindestens fünf Jahre Berufserfahrung im sozialpädagogischen Bereich haben oder die allgemeine Hochschulreife (AHR) mit einem einschlägigen Praktikum ergänzen.

Am Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskolleg besteht die Ausbildung aus drei Jahren Fachschulbesuch mit integriertem Berufspraktikum. In diesem dualen Ausbildungsmodell ist es möglich, 20 Wochenstunden Theorieunterricht berufsbegeleitend mit 15 bis 20 Stunden praktischer Arbeit zu ergänzen.

VI. Entwicklung der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Das Leitbild der „lernenden Schule“ ersetzt mehr und mehr das Schulverständnis von hierarchisch und bürokratisch organisierten Lehranstalten. Schule muss Schritt halten mit umfangreichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklungen und ist daher zu ständigen Anpassungsprozessen genötigt. Das Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskolleg arbeitet in verschiedenen Projektgruppen an der Verwirklichung der nachfolgend beschriebenen Entwicklungsziele.

1. Entwicklungsprojekte des Schuljahres 2017/2018

Wir stärken die fächerübergreifende Zusammenarbeit der Lehrkräfte im Rahmen von Lernsituationen, aber auch darüber hinaus. Selbstlernphasen und eigenständiges Arbeiten der Lernenden an Projekten sollen durch organisatorische Veränderungen zunehmend möglich sein.

Wir vervollständigen das Medienkonzept mit der erfolgreichen Einführung und Erprobung eines Lernstudios.

Wir unternehmen weitere Schritte zu einer verbindlichen und regelmäßigen Qualitätssicherung zunächst in Form von schulinternen Untersuchungen.

Wir etablieren ein offenes Förderangebot für Kollegiatinnen und Kollegiaten al-

ler Bildungsgänge im Nachmittagsbereich. Es ergänzt die informellen Fördermaßnahmen im Projekt „Elisabeth^{plus}“ und stellt einen ersten Ansatz zur Erarbeitung eines Förderkonzeptes dar.

Wir bilden geeignete Kollegiatinnen und Kollegiaten für die Beratung anderer aus, die sich in schulischen und persönlichen Problemlagen befinden. Die Möglichkeit einer qualifizierten Beratung untereinander ergänzt das seelsorgerische und sozialpädagogische Beratungsangebot durch Lehrkräfte.

Im Rahmen der schulischen Gesundheitsförderung entsteht ein Konzept „Gesunde Schule“. Entsprechende Veränderungen im Schulalltag sollen das Ernährungs-, Bewegungs- und Suchtverhalten aller am Schulleben Beteiligten positiv beeinflussen. Angestrebt wird eine Zertifizierung zur „Gesunden Schule im Wittekindskreis“.

Wir sind als Projektpartner der Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit 2016 – 2020“ akkreditiert. Nachhaltigkeit umfasst Veränderungen, die wirtschaftliche, sozial-gesellschaftliche sowie ökologische Aspekte von persönlichem, schulischem und beruflichem Alltag zukunftsfähig gestalten wollen. Von einzelnen Projekten weitet sich unser Engagement für eine nachhaltige Entwicklung Schritt für Schritt auf alle Bildungsgänge aus und vernetzt sich regional mit Einrichtungen der Kinderbetreuung und anderen Netzwerkpartnern. Ein Angebot von fair gehandelten Lebensmitteln in der Cafeteria sowie ein Projekt zur Finanzkompetenz sind bereits fest im Schulleben verankert.

2. Längerfristige Vorhaben

Wir beabsichtigen die Kooperation mit Schulen anderer Länder, um durch die Bearbeitung gemeinsamer Projekte sowie durch Schüleraustausch Qualifikationen wie interkulturelle Erfahrung, Flexibilität und Mobilität zu fördern. Durch das Erkennen von kultureller Vielfalt als Bereicherung sollen Toleranz und Rücksichtnahme als gesellschaftliche Handlungskompetenzen weiterentwickelt werden.

Wir diskutieren die Einführung von Weiterbildungsangeboten für Fachpersonal im Sozial- und Gesundheitswesen in Zeiten, in denen unsere Räume nicht für Unterricht benötigt werden.

VII. Anlagen

A Lernsituationen/ Fächerinhalte

B Messgrößen für die Beurteilung der Sozial- und Humankompetenz

C Schulausbildungsvertrag

D Hausordnung

E Beratungskonzept

F Medienkonzept

G Bildungsgang staatlich geprüfte Sozialassistentin/ staatlich geprüfter Sozialassistent mit mittlerem Schulabschluss

H Bildungsgang staatlich geprüfte Kinderpflegerin/ staatlich geprüfter Kinderpfleger mit mittlerem Schulabschluss

I Bildungsgang zweijährige Berufsfachschule im Sozial- und Gesundheitswesen mit Fachhochschulreife und erweiterten beruflichen Kenntnissen

K Bildungsgang Fachschule des Sozialwesens – Fachrichtung Sozialpädagogik (Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin/ zum staatlich anerkannten Erzieher)